

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 6 (1793)

Heft: 12

Artikel: Bauernlied

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauernlied.

Im Anfang war's auf Erden
 Nur finster, wüst' und leer;
 Und sollt was seyn und werden,
 Muß es wo anders her.
 Alle gute Gabe
 Kam oben her, von Gott,
 Vom schönen blauen Himmel herab.

So ist es hergegangen
 Im Anfang, als Gott sprach:
 Und wie sichs angefangen,
 So geht's noch diesen Tag.

Wir pflügen, und wir streuen
 Den Saamen auf das Land;
 Doch Wachsthum und Gedeihen
 Steht nicht in unser Hand.

Der Himmel thut mit Wehen
 Sich mild und heimlich auf,
 Und träuft, wenn wir heimgehen,
 Wuchs und Gedeihen drauf.

Der sendet Thau und Regen,
 Und Sonn- und Mondenschein,
 Der wickelt Gottes Segen
 Gar zart und künstlich ein.

Und brinat ihn denn behende
 In unser Feld und Brod;
 Es geht durch seine Hände,
 Kommt aber her von Gott.

Was nah ist und was ferne;
 Von Gott kommt alles her!
 Der Strohhalm und die Sterne;
 Der Sperling und das Meer.

Von ihm sind Büsch und Blätter,
 Und Korn und Obst von ihm,
 Von ihm mild Frühlingswetter,
 Und Schnee und Ungestüm.

Er, Er macht Sonnen aufgehen
 Er stellt des Mondes Lauf,
 Er lässt die Winde wehen,
 Er thut den Himmel auf.

Er schenkt uns Vieh und Freude,
 Er macht uns frisch und roth,
 Er giebt den Kühen Weide,
 Und unsren Kindern Brod.

Auch fromm seyn und vertrauen,
 Und stiller edler Sinn,
 Ihm siehn, und auf ihn schauen,
 Kommt alles uns durch ihn.

Er gehet ungesehen
 Im Dorfe um und wacht,
 Und röhrt die herzlich flehent
 Im Schlafe an bey Nacht.

Darum, so wollen wir loben
 Und loben immerdar
 Den großen Geber oben.
 Er Ists! Und Er ists gar!
 Alle gute Gabe
 Kam oben her, von Gott,
 Vom schönen blauen Himmel herab.

Auflösung der letzten Charade.

Der Haustenfel.

Charade.

Mit meinem Ersten kommen immer
 Zu Männern alle Frauenzimmer;
 Das weiß die ganze Welt.
 Mein Zweytes schließt die Redesäke,
 Und ist, daß mans noch höher Schäke,
 Geometrie, dein Quell.
 Mein Ganzes ist in gleicher Ferne
 Von allen Enden, und die Sterne
 drehn alle sich darum.